



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Genouefa, Das ist: Wunderliches Leben und
denckwürdige Geschichten der H. Genouefa/ Geborner
Hertzogin aus Brabant/ [et]c.**

Staudacher, Michael

[S.l.], 1660

Zwey und zwanzigste Erzehlung. Genouefa hänget ihren Willen gänztlich
in den Willen Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45261

Zwey und zwanzigste Erzählung.

Genouefa hängen ihren Willen gänzlich in den Willen Gottes.

Genouefa / nach deme sie aus der Liebes-Verzückung / welche ihr die Jungfrau MARIA verursacht / ihre Geister wiederum erholet ; und ganz vergnügt durch so freundliches Zusprechen ihrer liebsten Königin / wie in gleichen erkühnet als den Unfall zu erdulden / sich befande / wendet sie sich zu dem Sohn der Jungfrauen / ihren Heiland / mit dergleichen Worten :
 Gut mein herrs-angenehmster Bräutigam ;
 aut / mein über Leib und Leben lieber **JESUS** / dir gefäuet daß ich leide / mit auch ; die höchste Beschwerden / mir auch ; bis in den Tod / mir auch. Hiemit bezeuget sich gleich / daß die Segel meiner Begierden sich gleichermassen werden ausspannen gegen den liebkosenden Lüfften deiner Erleuchtungen / als den prausenden Winden deiner

ner Versuchungen. Nunmehr habe ich ergriffen in der Schule der Widerwertigkeit / daß kein Ding von der Welt würdig sey geliebet zu werden / dann nur dein heiligster Willen. Ey dann so brenne ich dir allein / der du allein werth bist / das Lieb. Feuer zu erwecken / O selbstem Liebflammender Gott / zu demte bete ich auch an deine Vorsehung / mit unaussprechlichen Dancksagen / daß du alle Geschöpf mir mit Gall hast angestrichen / damit ich mich von dem Sängen ihrer Freuden entwähnete. Ach wo wärest du jekund / mein leichtsinniges Herk / wann dir Gott nicht wäre in Weg kommen / als du richtest die Schiffart deines Lebens / nach dem Nord. Stern deiner Neigung ? Sonder Zweifel wärest du schon getragen worden durch die Wind der Uppigkeit / in die unfruchtbare und leere Eyländer der Eytelkeit. O glückseliges Ungewitter / welches meinen Lauff gewendet / daß ich gezwungen würd Port zu fassen / in dem sicheren Hafen deiner Liebe. Derwünschter Zwang ! der mich genöthiget zu den Guten. Was könnte ich hoffen
in

in dem Haus meines Ehe Gemahls / als
ein freyewählte Gefängnis / und ein
glänzende Dienstbarkeit? die Band und
Ketten verstricken darum nicht destoweni-
ger / dieweil sie gemacht seynd aus Gold
und Seiden.

Und was ware es doch für ein anse-
fener Lust / daß ich die Augen in meinem
Schloß sättigte / mit den Lügen der durch
die Mahler Kunst aufgetragenen Far-
ben / da mir hiedurch die Natur / die War-
heit der Wercken selbstn wird vorgebildet?
Sihe ich nicht ganz ausgebreitet den groß-
sen blauen Schwibbogen des umliegen-
den Himmels / versehen mit güldenem Ster-
nen / welche als so viel Augen seynd / die
sichtbarliche Zeugnis von meiner Gedult
einzuholen? Alle Geschöpf / dienen sie mir
nicht zu einem Spiegel / darinnen ich möge
erkennen die widerstralende Bildnis mei-
nes schönen Gottes? Dieses kleine spring-
gende Silber-Bächlein / welches ellet sich
auszuschüßen in den Schoß des weiten
Meers / saget es mir nicht mit seinem Ge-
mümel: Nimme wahr / Genouefa / wie die
sol

sollest lauffen dich zuvertieffte in den Schoß/
und in das unerschöpfliche Meer der Gü-
tigkeit Gottes? Die lustigen Waldvöglein
unterrichten sie mich nicht / wie ich von der
Morgen - bis zu der Abend - Röthe solle
preisen meinen Erschaffer? Und ja / was
könnte ich hoffen für einen Gewinn von den
Ehren? welche sind eitel: von den Hoch-
heiten? welche seynd gefährlich: von den
Freundschaften? welche seynd erdichtet:
von den Wollüsten? deren man sich schä-
met: von den Kurzweilen? bey welchen
man ermüdet: von Rosen? die mehr ha-
ben Dorn dann Blätter. O mein Gott/
und alles / jekund ja erkenne und küsse ich
die Hand deiner Vorsehung. Gepriesen
sey dein heiliger Namen / daß du mich ar-
me Frau also geseliget / die ich anderwärts
nicht würde Folg geleistet haben deine Ein-
sprechungen/wann sie nicht wären gewesen
Bewegungen:deinen Bewegungen/wann
sie nicht wären gewesen Beschwerden;
deinen Beschwerden/wann sie nicht wä-
ren gewesen Bezwingungen / durch wel-
che/ohne Verletzung meiner Freyheit / ich
dann

Leben der H. Genouefa.
 dennoch gewaltig gehalten würde zu der
 Tugend. Süßer Zwang; Erwünschte
 Gewaltthätigkeit! Glückselige Noth! wel-
 che mich getrieben / ohne mein Anmassen/
 zu dem Guten; welche auch aus der Wis-
 stenen gemacht hat ein Paradies / darinn
 ich nemlich der Seeligkeit / nothwen-
 diger Weiß genieße.

Sehet / liebe Zuhörer / diese Adeltiche
 Seel in dem Gipfel der Christlichen Voll-
 kommenheit; sehet und eivert ihr nach.
 Ihre gehörte Red ist gnugsam durchdrin-
 gend / euch einzusprechen die Standhaff-
 tigkeit / die Verachtung der eitelten Freun-
 den / und Ubergabung eures Willens / in
 den Willen Gottes; also / daß wann sol-
 ches bey euch nichts fruchtet / ich mir nicht
 einbilden muß / daß meine weitere Ermah-
 nung viel versangen werde. Aber ich ge-
 tröste mich gegen euch einer besseren
 Berrichtung.

* * *

Drey